Wetterbericht.

Für Ohio: Regen am Freitag. Am Samstag trübes Wetter.

Die Lage auf dem Kriegsschauplatz in Polen.

Die Russen haben soweit bereits 1,100,000 Mann verloren.

Berlin, 3. Dez. — Major Morath, der Militär-Sachmann des Berliner Tagesblatt, schreibt über die Lage auf dem östlichen Kriegsschauplatz wie folgt:

Als die Operationen in der Umgebung von Lodz begannen, schien es, als ob die russische Hauptarmee in Polen umzingelt und vernichtet werden würde. Die Deutschen wurden aber selbst von sehr bedeutenden russischen Verstärkungen, die von Osten und Süden herangezogen worden waren, umzingelt. Die Deutschen waren aber, dank ihrer unvergleichlichen Strategie und Tapferkeit im Stande, sich aus ihrer kritischen Lage zu befreien, worauf sie mit unerwarteter Fähigkeit wieder die Offensive ergriffen. Die riesige Offensivbewegung der Russen, von Soltau im Norden, bis Krakau im Süden, ist damit gänzlich fehlergeschlagen.

Der ursprüngliche in Paris im Interesse Englands und Frankreichs entworfene Feldzugsplan ging dahin, daß Rußland das Gros seiner Armee gegen die deutsche Grenze werfen sollte, um den Druck gegen die westliche Front zu mildern. Die Absicht war, in so unvorhersehbarer Weise vom Osten her vorzudringen, daß die Deutschen gezwungen werden würden, so große Truppenmassen aus Frankreich zurückzuziehen, daß es den Franzosen und Engländern leicht fallen würde, dort einen Sieg zu erringen.

Rußland warf aber den größten Teil seiner Heeresmacht gegen Oesterreich, glaubend, daß es dieses Land, das einen großen Teil seines Heeres gegen die Serben abschicken mußte, in kurzer Zeit besetzen könne; dies ist aber nach vier Monaten noch nicht erreicht worden, weil die Oesterreicher und Ungarn wie zu den Zeiten des Feldmarschalls Radetzky kämpfen und im Stande sind, fortwährend eine tüchtige Armee im Felde zu erhalten.

Rußland war damit gezwungen, seinen ganzen Feldzugsplan abzuändern, und ein solcher Schritt verhilft sehr häufig den Segner zum Sturz. Durch die bisherigen Ereignisse ist die Militärmacht Rußlands bereits in ungeheurer Weise geschwächt worden. In den Händen der Deutschen und Oesterreicher befinden sich jetzt ungefähr 400,000 unterwundene russische Gefangene; eine wenigstens gleich große Zahl müssen getötet und verwundet worden sein, und der Verlust in Folge von Krankheit muß sich auf wenigstens auf 300,000 Menschen belaufen. Dies bedeutet den Verlust des dritten Teils der besten Truppen Rußlands.

Den neuen Truppenformationen fehlen die Eigenschaften, die nötig sind, um das Schicksal Rußlands zu ändern, und das Fehlschlagen des russischen Feldzugsplanes bedeutet daher eine Schwächung der Offensivkraft Rußlands, die nicht wieder gut gemacht werden kann.

Die Eröffnung des italienischen Parlaments.

Von Demonstrationen gegen Oesterreich begleitet.

Rom, 3. Dez. — Das italienische Parlament wurde am Donnerstag wieder eröffnet. Sowohl in der Kammer wie im Senat waren die Galerien mit Zuschauern überfüllt, da man wichtige Erklärungen über die Stellungnahme Italiens zu dem Krieg von dem Premier Salandra erwartete. Unter den Anwesenden befanden sich die früheren Premierminister Giolitti, Zanotti und Pelloni.

Der Premier Salandra hielt eine längere Rede, in der er über die Lage

Die Schlacht bei Lodz wieder mit aller Hestigkeit im Gange.

Die Deutschen versuchen abermals, den rechten russischen Flügel zu umgehen und zurückzudrängen.

Die Verluste der Russen, bis jetzt, werden auf 1,100,000 Mann abgeschätzt.

Auskunft gab, in der sich Italien befindet. Er sagte, daß sich in der letzten Zeit nichts ereignet habe, was Italien veranlassen könne, seine Neutralitätspolitik aufzugeben. Er empfahl, daß das Land fortfähre, eine lokale, aber wachsame und bewaffnete Neutralität zu beobachten.

Als der Premier auf die „berechtigten Aspirationen Italiens“ Bezug nahm, erhoben sich sämtliche Mitglieder der extremen Linken und riefen „Es lebe Trient!“, „Es lebe Triest!“. Die Zuschauer in den Tribünen schlossen sich der Demonstration an.

Die Rede des Premiers wurde häufig von Beifall unterbrochen. Es fiel auf, daß der frühere Premier Giolitti die Demonstration der Abgeordneten unterstützte.

Kurz vor der Verlesung stellte der Abgeordnete Comedini den Antrag, daß die Kammer dem „herzlichen und unglücklichen Belgien“ seine Grüße schicke. Die sämtlichen Anwesenden, die Abgeordneten, die Minister und auch die Zuschauer in den Tribünen, erhoben sich und brachten Hochrufe auf Belgien aus.

Serbiens schlimme Lage. Berlin, 3. Dez. — Autoritative Zusammenstellungen gemäß haben die Serben seit dem Beginn des Krieges ungefähr 100,000 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen verloren, was ungefähr den dritten Teil des ganzen serbischen Heeres ausmacht. Während des Tages eingetroffene Nachrichten über weitere Niederlagen der Serben östlich von Kolubara und vom Vid Fluss tragen dazu bei, die Prophezeiungen der Militär-Sachleute zu bestätigen, daß der völlige Zusammenbruch des Widerstandes der Serben in nicht zu langer Zeit zu erwarten ist, denn abgesehen von dem ungeheuren Verlust an Mannschaften fängt es die Serben auch bedenklich an Kriegsvorräten zu fehlen, die zu beschaffen das Arsenal von Krugedy nicht im Stande ist, und an eine Zufuhr von außen ist unter den jetzigen Verhältnissen nicht zu denken, da Serbiens Grenzen, ausgenommen gegen Oesterreich, sämtlich geschlossen sind.

Graf Moltke wieder im Dienst.

Richts Neues vom Kriegsschauplatz.

Berlin, 3. Dez. — (Der Funken-Telegraph nach London.) General-Oberst Graf Helmuth von Moltke, der Chef des deutschen Generalstabes, der, von einem Leberleiden befallen, eine längere Kur in Bad Homburg durchgemacht hatte, ist aber wieder geneigt hergestellt ist, um seine Pflichten wieder aufnehmen zu können, konfirmierte am Donnerstag mit einer Anzahl hoher Offiziere vom Großen Generalstab.

Die heutige offizielle Erklärung über die Lage am östlichen Kriegsschauplatz war auf die folgende kurze Zusammenfassung beschränkt: „Auf keinem der beiden Kriegsschauplätze hat sich am Donnerstag etwas Wichtiges ereignet.“

Die vollständige Veränderung in der Situation zu Ungunsten Rußlands wird sowohl dem Umstand zugeschrieben, daß es dem russischen General-Kennentum nicht gelungen ist, seitig genug mit seinen Truppen einzutreffen, um den Kreis, der um die Deutschen gezogen werden sollte, zu schließen, als auch der brillanten Strategie der deutschen Heerführer. Ein englischer Korrespondent, der vorher von St. Petersburg aus telegraphiert hatte, daß die Russen einen kolossalen Sieg über die Deutschen errungen hätten, meldet jetzt, daß die Deutschen ihre Positionen behaupten und daß die Situation eine außerordentlich interessante und kritische sei.

Das Eine scheint gewiß, daß eine neue Schlacht südwestlich von Lodz im Gange ist, wo die Deutschen mit frischen Truppen, die von Ralisch herangebracht worden sind, eine neue Schlachtlinie gebildet haben und von wo aus sie abermals versuchen, das Zentrum der Russen zu durchbrechen. Die Russen haben aber auch Zeit gehabt, ihre Front wieder in Ordnung zu bringen und die Verbündeten sind der Ansicht, daß die neue Schlacht ihnen auf jeden Fall zum Nutzen gereichen müsse, denn sie rechnen, daß die Deutschen, ob sie nun siegen oder geschlagen werden, in bedeutendem Maße geschwächt und binnen Kurzem auch gezwungen werden würden, mit der Offensiv der Russen gegen Oesterreich und in der Umgebung von Krakau zu rücken.

Die deutschen Militärsachleute sind dagegen der Ansicht, daß eine abermalige Niederlage der Russen es den deutschen Heerführern ermöglichen würde, einen großen Teil ihrer Truppen vom östlichen Kriegsschauplatz nach dem Westen zu werfen, um dort einen neuen Schlag gegen die Verbündeten zu führen.

Die Schlacht, die jetzt begonnen hat, wird aber ohne Zweifel mehrere Tage dauern und es ist anzunehmen, daß sie mit derselben Hestigkeit geführt werden wird, wie die letzte, in welcher die Verluste an Toten, Verwundeten und Vermissten ganz riesige waren.

Seit einigen Tagen sind keine Nachrichten mehr vom Kriegsschauplatz im Kaukasus und Mesopotamien eingetroffen, man erwartet aber, daß jetzt, nachdem der Burengeneral Christian de Wet gefangen genommen worden ist, es in ganz Afrika zu mehr oder weniger heftigen Kämpfen kommen wird und daß jetzt General Louis Botha seinen ursprünglichen Plan zu verwirklichen suchen und gegen Deutsch-Südwestafrika vorrücken wird.

Die ersten australischen und neuseeländischen Truppen-Kontingente sind in Mesopotamien gelandet worden, wo sie gegen die Türken verwendet werden sollen und es sind auch portugiesische Verstärkungen in Angola eingetroffen, von wo aus sie die Offensiv gegen die Deutschen an der Südgrenze von Angola ergreifen sollen.

Das politische Ereignis des Tages war die von dem italienischen Premierminister Salandra in der Kammer abgegebene Erklärung, daß sich nichts Neues ereignet habe, was Italien veranlassen könne, seine Neutralität aufzugeben.

Offizielle deutsche Nachrichten.

Vom Kriegsschauplatz im Osten und Westen.

Berlin, 3. Dez. — Die folgenden Nachrichten wurden am Donnerstag Nachmittag vom offiziellen Pressbureau veröffentlicht: „Unoffizielle Nachrichten vom Elbafeld sind dort wieder Kämpfe im Gange. Vom Sundgau her ist heftiges Artilleriefeuer vernehmbar. Die Deutschen rücken in der Richtung auf Besfort vor.“

„Aus Wien wird offiziell gemeldet, daß ein Angriff der Belagerer auf die Festung Przemysl abgeschlagen worden sei. Die Garnison machte einen Ausfall und trieb die Russen von den äußeren Befestigungswerten zurück.“

„In den Karpathenpässen finden fortwährend Gefechte statt. „Obgleich keine Nachrichten über die Operationen in der Umgebung von Lwowitz in Rußisch-Polen eingetroffen sind, ist anzunehmen, daß die Versuche der Deutschen, den rechten Flügel der Russen zu flankieren, fortgesetzt werden. Der große Wert der Bewegung, wenn erfolgreich, würde darin liegen, daß dann die Russen südwärts von den Straßen nach Warschau hinweggedrängt werden würden und in den Rücken der russischen Hauptarmee. Vieles hängt aber davon ab, welche Fortschritte die Deutschen und Oesterreicher an der Front und am linken Flügel der Russen machen.“

„Soweit haben sie ihre Stellungen behauptet und alle Angriffe des Feindes zurückgeschlagen, ob sie aber im Stande gewesen sind, vorzudringen, ist noch nicht bekannt. Der Umstand, daß die Russen in den letzten Tagen 100,000 Mann an Gefangenen und viele Geschütze verloren haben, dürfte aber ihre Widerstandskraft bedeutend geschwächt haben.“

Bomben-Attentat auf die Krupp'schen Werke.

Seitens eines feindlichen Militär-Fliegers.

London, 3. Dez. — Der Exchange Telegraph Company wird aus Berlin telegraphiert, daß am Mittwoch die Krupp'schen Werke in Essen von einem Militärlieger bombardiert worden seien. Die Bomben sollen auf die Kanonengießerei geschleudert worden sein. Wie groß der angerichtete Schaden ist, ist noch nicht bekannt. Dem Aviatiker gelang es, zu entkommen.

Die Deutschen greifen die Russen wieder in der Gegend von Lodzan.

St. Petersburg, 3. Dez. — Die folgende offizielle Bekanntmachung wurde am Donnerstag Abend vom Generalstab erlassen: „In der Gegend von Lwowitz finden an einigen Stellen der Front heftige Kämpfe statt. Bedeutende Truppenmassen des Feindes, namentlich die Truppen, die im November von der deutschen Westfront nach dem Osten gebracht wurden, haben am Mittwoch die Offensiv in der Gegend von Lutomerak und Segorzow ergriffen. „Am übrigen Teil der Front, am linken Weichselufer, hat die Situation keine wesentliche Veränderung erfahren.“

„Jenseits der Karpathen haben unsere Truppen Bartfeld besetzt und dabei acht Offiziere und 1200 Mann Gefangene gemacht sowie sechs Maschinengewehre erbeutet.“

„Die Belgier sollen unzufrieden darüber gewesen sein, daß ihnen nicht gestattet wurde, Mitglieder ihrer Familien zu empfangen. Die Stimmung der Gefangenen ist immer noch eine drohende und es finden von Utrecht Truppen zur Verstärkung der Wachen nach Zeist geschickt worden.“

Oberst Gallard, der Kommandant des Lagers, in dem 6000 Belgier interniert sind, sagte, daß die ersten Anzeichen von Unruhen am Nachmittag bemerkbar waren, als drei der Gefangenen zu entfliehen versuchten. Die Unruhen nahmen zu, als die Gefangenen erfuhr, daß sie ihre Frauen nur zu gewissen Stunden sehen dürften. Sie beklagten sich auch darüber, daß die in der Kantine geforderten Preise zu hoch seien und am Mittwoch stimmten sie die Kantine.

Am Donnerstag Morgen ging es von Neuem los und die Kantine wurde abermals gestürmt und ausgeplündert. Es wurden denn holländische Truppen herangezogen und nachdem die Kravallisten gewarnt worden waren, sie der Warnung aber kein Gehör schenken, gaben die Truppen zwei Salven ab.

Die Belgier sollen unzufrieden darüber gewesen sein, daß ihnen nicht gestattet wurde, Mitglieder ihrer Familien zu empfangen.

Die Stimmung der Gefangenen ist immer noch eine drohende und es finden von Utrecht Truppen zur Verstärkung der Wachen nach Zeist geschickt worden.

Oberst Gallard, der Kommandant des Lagers, in dem 6000 Belgier interniert sind, sagte, daß die ersten Anzeichen von Unruhen am Nachmittag bemerkbar waren, als drei der Gefangenen zu entfliehen versuchten.

Die Unruhen nahmen zu, als die Gefangenen erfuhr, daß sie ihre Frauen nur zu gewissen Stunden sehen dürften. Sie beklagten sich auch darüber, daß die in der Kantine geforderten Preise zu hoch seien und am Mittwoch stimmten sie die Kantine.

Am Donnerstag Morgen ging es von Neuem los und die Kantine wurde abermals gestürmt und ausgeplündert. Es wurden denn holländische Truppen herangezogen und nachdem die Kravallisten gewarnt worden waren, sie der Warnung aber kein Gehör schenken, gaben die Truppen zwei Salven ab.

Die Belgier sollen unzufrieden darüber gewesen sein, daß ihnen nicht gestattet wurde, Mitglieder ihrer Familien zu empfangen. Die Stimmung der Gefangenen ist immer noch eine drohende und es finden von Utrecht Truppen zur Verstärkung der Wachen nach Zeist geschickt worden.

Die Sozialisten

Drüden Bedauern über das Verhalten Dr. Liebknechts aus. Berlin, 3. Dezember, via Haag. Die sozialistisch-demokratische Fraktion im Reichstag gab am Donnerstag eine Erklärung ab, dahinsammelnd, daß Dr. Karl Liebknecht, der Sozialist, sich einer Verletzung der Parteidisziplin schuldig gemacht habe, indem er am Mittwoch im Reichstag allein gegen die Bewilligung des neuen Kriegskredits stimmte.

An der Erklärung wird das tiefste Bedauern ausgedrückt und wird ferner angekündigt, daß die Angelegenheit untersucht werden wird. Kaiser Wilhelm bei den Truppen an der südlichen Front.

Berlin, 3. Dezember. Der Kaiser Wilhelm hatte am Mittwoch eine Konferenz mit dem Erzherzog Friedrich von Oesterreich, dem Oberkommandeur der österreichischen Truppen, der auch der österreichische Chronologer Karl Franz und der österreichische Generalschachschef von Hoegendorf beizuhatten.

Am Donnerstag besuchte der Kaiser einen Teil der österreichischen und deutschen Truppen, die in der Gegend von Tschernhofau stehen.

Belgische Kravallisten

In einem Konzentrationslager von holländischen Truppen niedergeschossen. London, 3. Dez. — Wie aus Amsterdam gemeldet wird, brach am Mittwoch in dem Konzentrationslager in Zeist, in Holland, eine Meuterei aus. Die holländischen Truppen waren gezwungen, auf die Belgier zu feuern, von denen sie sechs töteten und neun verwundeten.

Die Belgier sollen unzufrieden darüber gewesen sein, daß ihnen nicht gestattet wurde, Mitglieder ihrer Familien zu empfangen. Die Stimmung der Gefangenen ist immer noch eine drohende und es finden von Utrecht Truppen zur Verstärkung der Wachen nach Zeist geschickt worden.

Oberst Gallard, der Kommandant des Lagers, in dem 6000 Belgier interniert sind, sagte, daß die ersten Anzeichen von Unruhen am Nachmittag bemerkbar waren, als drei der Gefangenen zu entfliehen versuchten. Die Unruhen nahmen zu, als die Gefangenen erfuhr, daß sie ihre Frauen nur zu gewissen Stunden sehen dürften. Sie beklagten sich auch darüber, daß die in der Kantine geforderten Preise zu hoch seien und am Mittwoch stimmten sie die Kantine.

Am Donnerstag Morgen ging es von Neuem los und die Kantine wurde abermals gestürmt und ausgeplündert. Es wurden denn holländische Truppen herangezogen und nachdem die Kravallisten gewarnt worden waren, sie der Warnung aber kein Gehör schenken, gaben die Truppen zwei Salven ab.

Sehr magere Kriegsbeute

Haben die Japaner in Tsingtau gemacht. Tokio, 3. Dez. — Am Donnerstag wurde hier eine Liste der Kriegsbeute veröffentlicht, die bei der Einnahme von Tsingtau seitens der Japaner gemacht worden ist. Sie besteht aus 2500 Gewehren, 100 Maschinengewehren und 30 Feldgeschützen, die alle beschädigt worden sind, eine kleine Menge Munition, 36000 in Paar, 15,000 Tonnen Kohlen, 40 Automobile und Proviant genug, um 5000 Personen drei Monate zu erhalten. Alle Schiffe, die sich im Hafen befanden, waren zerstört worden. Dr. Chalmette ein Kriegsgefangener.

Paris, 3. Dez. — Dr. Albert Chalmette, der bekannte Gelehrte und Direktor des Pasteur-Instituts in Lille, der als Oberstabsarzt im Felde diente, wurde seit einiger Zeit vermisst. Es ist nun gemeldet worden, daß er sich als Kriegsgefangener in Münster, Westfalen, befindet. Dr. Chalmette ist ein Bruder des „Figaro“-Redakteurs George Chalmette, der von Madame Gallaux erschossen wurde.